

## Aus der Bratsche flossen Tränen

**Tabea Zimmermann eröffnete die Reihe der „Holzhauskonzerte“ in der Alten Oper Frankfurt mit einem exquisiten Kammermusikabend.**

■ Von Michael Dellith

Wiederschen mach Freude – besonders mit einer so fabelhaften Musikerin wie Tabea Zimmermann, die in den 90er Jahren als Professorin an der Frankfurter Musikhochschule hoch geschätzt wurde und die Bratsche aus ihrem Schattendasein holte. Heute gehört die Viola-Spielerin längst zur Weltklasse, was auch ihr Auftritt im Mozart-Saal der Alten Oper einmal mehr bestätigte.

Mit ihrem samtigen Ton, der mitunter melancholisch gefärbt, aber nie zu schwergewichtig, sondern von filigraner Leichtigkeit getragen ist, durchdrang sie ein romantisches Programm, von Schuberts „Arpeggione“-Sonate bis hin zu Paul Hindemith. Exzellenter Wegbegleiter am Flügel war ihr dabei der russische Pianist Kirill Gerstein. Bei Schubert mit natürlich klarer Gestaltung noch in einer eher de-

fensiven Rolle, entwickelte er sich bei Hindemiths alles andere als spröder Bratschensonate von 1939 zum Motor des Geschehens – bestens verzahnt mit dem souveränen Spiel Tabea Zimmermanns, die ihren technisch überaus anspruchsvollen Part mit großem Atem bewältigte.

Von virtuoser Fantastik und absoluter klanglicher Verschmelzung der beiden Instrumente waren Schumanns „Märchenbilder“ op.113 geprägt. Und wie expressiv eine Bratsche singen, ja weinen kann, zeigte Tabea Zimmermann mit Franz Liszts „Romance oubliée“, die auf Liszts eigener Liedkomposition „Les pleurs des femmes“ (Die Tränen der Frauen) basiert. Johannes Brahms schließlich, bekannt für seine leidenschaftlich durchglühten Jugendwerke, gab sich im Alter eher sanft, so auch in der F-Moll-Sonate op.120 Nr.1, die 1894, drei Jahre vor seinem Tod, entstand und deren Andante-Satz Tabea Zimmermann und Kirill Gerstein ganz traumversunken gestalteten. Enthusiastischer Beifall für eine wunderbar gereifte Interpretation.